

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)

134 (12.6.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-573047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-573047)

Der italienische Bericht.

(S. T. S.) Rom, 9. Juni. In der Gegend von Orvieto verfuhr der Gegner in der Nacht vom 7. zum 8. Juni unsere Stellungen auf dem Colone zwischen dem Colone, Verolona und südlich vom San Marco-Berg, nachdem er sie heftig beschossen hatte, angreifen. Er wurde vollständig mit Verlusten zurückgeschlagen und ließ einige Gefangene in unseren Händen. Unsere Stellungen sind jetzt in der Gegend von Verolona gegen unsere Stellungen zwischen Solano und den Höhen von Orvieto besetzt, welche durch unsere Batterien fruchtig unterdrückt. Auf dem stark besetzten Zügel der Artillerie, auf der übrigen Front hielt ihre gewöhnliche Tätigkeit an. Am 8. Juni nachmittags wurde ein feindliches Erkundungsplünder auf unsere Stellungen in oberen Parovate (Bellini) über Besenriedebach durch das Feuer unserer Wachposten abgebrochen. Geborena.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(S. T. S.) Peterburg, 8. Juni. Westfront und rumänische Front: Unverändert. — An der Kaukasusfront dauerte die Angriffe der Türken auf unsere Positionen und Transportwege zwischen Arsenak und Dandana fort.

Flugwesen: Am 1. Juni hat der Kaiser das Hauptquartier nach Jergun verlegt ein beauftragtes Flugzeug abzufliegen, das in Klammern in der Gegend von Krasnodar, im Bereich von Terapopol niederließ, flügel und Flugzeug verbrannt. Am 6. Juni hat derselbe Hauptmann Kruten bei der Rückkehr von einem Erkundungsflug drei feindliche Flugzeuge bemerkt und zerstört. Nachdem er das letzte von ihnen erreicht hatte, griff er es an und schloß es durch Wundschuß ab. Das Flugzeug fiel in unseren Stellungen nieder, der verwundete Piloter wurde gefangen genommen.

Ein „Neutraler“ an der französischen Front.

(Von unserem Korrespondenten in Haag.)

Bliegen berichtet im Het Volk breit über einen Besuch an der Front bei Ypern, den er am Tage vor den Verhandlungen mit dem französischen Nationalrat über die Teilnahme der Sozialisten an der Stadtholmer Konferenz gemacht hat. Wenn auch er kein Führer. Ueber diesen Frontbesuch hat Bliegen sich ähnlich gegenüber dem Vertreter des Antierdamer Telegraph ausgesprochen, der mit Het Volk in der Deutscherfreier weiter. Gefühle, Gedanken und Äußerungen dieses „Neutralen“ und „Friedensvermittlers“ sind überaus geeignet, die deutsche Arbeiterfront darüber aufzuklären, was sie von deren Vermittlung zu erwarten hat. Ueberzeugungen und Entschlüsse können wir uns dadurch bilden.

Bliegen entrückt sich zunächst weiblich über die zummengegeschlossenen Dörfer und Städte und legt die Bewilligungen ausdrücklich Deutschland auf, obwohl er an anderer Stelle mit Freunden berichtet, daß auf jeden deutschen Besuch die englische Artillerie mit einem oder zwei Tausend Granaten antwortete. Er behauptet, daß alle Dörfchen von den Deutschen umgelassen worden seien. Die militärisch viel wichtigeren Pöppel und Seiten seien hingegen unversehrt geblieben. Einige besonders charakteristische Stellen des Berichtes seien hier wiedergegeben:

„Auf die Frage (an die Offiziere resp. Soldaten), ob sie etwas vom Taubholze riechen, antwortete man übereinstimmend, man müsse ja den englischen Generalstab für idiot halten, wenn man meint, daß er nicht für einige Monate vorant gehen würde. Obgleich ich bisher die tägliche Anruhe keine Minute zu ihr gekommen und auch nicht ein Wort zu hören. Man zeigte uns eine unbeschädigte Menge von Produkt, genau 150, die in solcher Reife dahingegen lag. ... Und wegen kommt ein gleicher Tag mit allem, was wir brauchen ...“

Offensichtlich beruhigt erzählt der Schreiber dann mit stiller Bewunderung von einer Befestigung etlicher Tanks und schreibt:

„Neben ihren Geschützweck dürften sie als markanteste Bezeichnung. Es sind feindliche Bombenzerstörer! Es ist vorzunehmen, daß ein solches Ding kaum fünf Minuten im Gefecht war, und es war schon von der feindlichen Artillerie in Schutt und Asche. In diesen fünf Minuten hatte der Tank fast Schah auf etliche feindliche Aufgebänge gehoben, in denen dann kein Mann übrig blieb. Der Tank — ich sah auch einen unbeschädigten — ist ein ganz einfaches und nicht besonders teures Möbel, während die

Die Tankschlacht an der Mennejeanferme.

Westfront, den 30. Mai 1917.

(Schluß.)

Es war morgen. Und dieser zweite Sturm ist abgeklungen. Aber links und rechts von der Kompanie hielt es feindlich an. Der französische Angriff, der an der ganzen Front mit gleicher Stärke an diesen Korps einwirkte, hatte 2 Uhr 30 endlich der Mennejeanferme unsere erste Linie übermannt. Dabei hatte jeder Tank, der von der 2. Kompanie nach links auf die Ferme zu rühr, hauptsächlich mitgeschossen, indem er den benachbarten Abschnitt von der Ferme bis zur Schlucht, die von Celle aus dem Südwest her kommte, unterdrückte. Die Mennejeanferme selbst war verloren gegangen. Aber die drei angrenzende Kompanie des Infanterieregiments hielt sich nach und nach in unsere linke Flanke. Gefährlicher lag es rechts von Regiment aus. Hier war die sogenannte Laffaux-Rolle an der Mennejeanferme der Straße Solons-Ban geräumt worden. Der feindliche Tank, auch hier unterhalb von Tanks, machte sich bis in unsere rechte Nachbarkompanie geltend. Wie üblich der Mennejeanferme mußten auch hier unsere Truppen bis in die zweite Linie, etwa 400 Meter zurückgenommen werden. Unsere 5. Kompanie zusammen mit jener der linken Nachbarkompanie waren es, die einigten, die am Vormittag die erste Linie nach hinten — links und rechts — umdrehend zum feindlichen Infanterie und Maschinengewehr.

Von Mittag ab begann auf der ganzen Linie zwischen der Straßenferme und der Colles-Schlucht neue französische Angriffe. Da der Feind nicht hatte die Kompanie zurückziehen lassen, die links der Höhe nach Spawover, daß auf den nächsten Hauptangriffen, ohne Verluste bezogen worden waren. Am 1. Uhr erschienen wieder zwei Tanks aus dem Walde. Sie fuhren auf unsere Linien zu. Als die feindliche Infanterie jedoch nicht folgte, fohren sie um, nachdem sie unsere Linien eine zeitlang mit Maschinengewehr beschuß hatten. Diesen Tanks

Remannung in der Regel nach ...

Bliegen berichtet weiter, daß das französische Meer für Zurückhalten bis zum September sei, eine Veränderung, die der wird werden können, der die Stimmung von Soldaten, gleichwohl weichen werden, am Ende des dritten Kriegesjahres feint. Bliegen schreibt:

„Natürlich kam das Gespräch auch auf die Friedensbedingungen der Franzosen und Engländer, über den noch nicht gegläuteten Durcheinand. Das der Durcheinand noch nicht gelungen ist, wurde damit zurückgeführt, daß infolge der Woffenruhe an der russischen Front die Deutschen in der Lage gewesen seien, gewöhnliche Truppenmassen nach der Westfront zu werfen. Rückbehaltung: hat man jedoch den Sieg der Alliierten für absolut sicher. Die Deutschen haben beweisliche Anstrengungen gemacht, um uns an einigen Fronten aufzuhalten; und doch gingen wir vorwärts. Unser Lebermut an Wagnis und Material ist groß genug, um das Endergebnis ruhig abzuwarten zu können.“

In diesem Willen habe ich keine Debatte über Friedensverträge abgeschlossen. Ich glaube, daß, was das Meer anbelangt, die Parole „Durchhalten“ nicht den geringsten Wert besitzt.

Zum Schluß gibt Bliegen ein menschlich gestimmtes Gebot, das er auf der Rückfahrt gegeben hat: Deutsche Kriegsgefangene, französische Soldaten und einige Bürger, die friedlich zusammenstehen, dazwischen Rinder. Daran knüpft er die Bemerkung: „Ob die einen (natürlich die deutschen (Gefangenen) viel leichter zu begreifen beginnen, welche Barbarei der Einfall in dieses herrliche Land war?“ Nach einer etwas ironischen Feier des Vorrats-Standes an der Barne schließt er seinen Bericht: „In trübseligem Rückblicken“ auf die vielen Trümmerhaufen, die er gesehen: „Wann und wie wird die rühmende Hand niederlagern auf denjenigen, der viele Wertfreiheit über die Menschheit brachte?“

In einer Versammlung unter freiem Himmel am 3. Juni in Antwerpen hat Bliegen diese Gebotensätze weitergesprochen. Nach dem Het Volk-Bericht hat er ausgeführt: „Dieser Krieg wurde vom deutschen Imperialismus entfesselt! Drei Tausend bewiesen das: 1. Seit 1880 ist Deutschland stets mit militärischen Aufstellungen vorgegangen. 2. Deutschland hat sich auf den verschiedenen Friedenskonferenzen stets hartnäckig gegen die Einleitung internationaler Schiedsgerichtsbarkeit gestellt. 3. Deutschland hat den Krieg erklärt, um seinen politischen Einfluß in der Welt zu vergrößern.“

Bliegen fest dann auseinander, daß das Deutschland nicht erkennen lie. In Deutschland herrsche schon lange entsetzliche Not, in Frankreich hätten die Lebensmittelverhältnisse das gewöhnliche Aussehen (?). Am französischen Meer sei man der Ansicht, daß die Deutschen mit Gewalt hinausgeworfen werden müssen. Aber im Volk mochte doch die Erkenntnis, daß man ein Ende machen müsse. Im Namen der 15 000 Verbannten wurde dann an den Präsidenten Poincaré „im Namen der geliebten französischen Freiheitskämpfer“ die Bitte gerichtet, die Käse nach Deutschland noch zu geben.

Nach dem Bericht des Nieuwen Rotterdamchen Courant hat Bliegen bei Eröffnung seiner Verhandlungen mit den französischen Genossen u. a. gesagt, einer derselben hätte schließlich erklärt: „Ich verstehe, daß auch wir nach Stockholm gehen müssen. Und wenn es sein muß, werde auch ich mitgehen. Aber wenn wir zurückkommen, werden wir totgefressen.“

Politische Rundschau.

Hilfringen, 11. Juni.

Die nächsten Reichstagswahlen. Gegenüber dem Wunsch gewisser Kreise, den gegenwärtigen Reichstag auch nach Friedensschluß noch beizubehalten und ihm auch die Lösung der ersten wichtigen Friedensarbeiten zu übertragen, wird eine Berliner Korrespondenz, davon keine, wie sie aus parlamentarischen Kreisen höre, keine Rede sein. Schon in einem Reichstagsbeschluss sei man übereinstimmend zu der Auffassung gekommen, daß gleich nach Friedensschluß Neuwahlen zum Reichstage zu erfolgen haben. Auch die Vertreter der Reichsvereine teilten diesen Standpunkt.

„Ameine Anjener“ über einen neuen „Schmähbrief“ Merciers. Die Wäand. Reichst. Nach. bringt Ausstellungen Mar. Daudrills, der an der Spitze des Auswärtigen der französischen „katholischen Propaganda für das Ausland steht und auf dessen

Laute wieder unsere Artillerie noch unsere Handgranaten etwas anhaben. Die Schiffe stellten sich als so eng konstruiert heraus, daß kein Infanteriegewehr sie durchdringen konnte. Wieder wurde beim Zurückgehen dieser beiden Tanks genau beobachtet, wie sie, unbehelligt auszugehen, rückwärts über die Mann liegenden französischen Gewandeten und Toten hinwegfuhren. 2 Uhr 30 erfolgte ein Infanterieangriff auf den linken Flügel. Eine Zankunternehmung, mit Handgranaten und „Zurückgefahren“ seiner Art von besonderer großer (Schwerarmen) führte eine französische Kompanie aus der Schluchtlinie von Pantrell heraus überfahren vor und brach in unsere erste Linie ein. Sie hatte sich eben mit 100 Mann in unserem Graben festgesetzt, als ein kräftiger Seitenstoß unsere linken Juges sie wieder hinausworf. Die meisten fielen — Gepid, Munition und Geschütz zurücklassend. Nach noch 2 Uhr lag der ganze Kompanie-Rücktritt reiflos gehalten wie am Tage vorher da. Aber der Tag war noch nicht zu Ende. Das feindliche Bollwerk der beiden Kompanien wurde die Franzosen. Nach einmal mochten sie einen wichtigen Sieg. Nach einmal mußten die eifernen „Sturmkompanien“ deren. Gegen 5 Uhr brachen aus dem Walden drei Tanks nebeneinander mit maßstabfolgender Infanterie hervor. Eine weitere Leute hatten sich jetzt an ihrem Taktie gemacht. Es waren Gruppen selbst, die lediglich die Tanks angreifen wollten. Als sie auf Warnschüsse bezogen waren, trafen die Handgranaten auf allen ihren Seiten. Aber sie kamen immer näher. Der mittlere schloß sich durch unser Döschbatteria, gegen unsere Graben, auf unsere Graben — nämlich lag er oben fest. Nichts rührte sich in ihm, während die beiden andern von drei Seiten aus Feuer auf den Graben speien. Die angreifenden Sturmkompanien, die sich vor unser Hindernis gelangten, zogen zunächst alle Geschütze auf sich. Zum fünften Male an diesem Tage vertriebt die Kompanie bei Orvieto. Wieder laufen die Franzosen in Reihen auf den Feld. Kräftiger als am Morgen im feindlichen Bereich vor dem Walde und schritt über Wäand und Verärgerung ab. Wieder fehlten die Tanks und in ihrem Schutze die Reste der feindlichen Sturmtruppe um. Nur der dritte Tank stand noch immer ruhig. Als seine beiden Brüder nach 5 Uhr verschwand, zeigte sich auf einem seiner 4 „Schwämme“ langsam eine weiße Flagge. Der Tank

Veranlassung eine französische Schmähchrift gegen die deutschen Katholiken erschienen ist, wieder. Daudrill Bericht sich in seinen Ausführungen u. a. auf einen „neuen“ Ausdruck des Kardinals Mercier, „unter allen Umständen das freilich rechtliche Recht wieder herzustellen, die Schulden ihres zu bestrafen und durch geeignete Mittel für immer die Erneuerung derartiger Verbrechen unmöglich zu machen.“ Deran bemerkt das Blatt: „Wir kennen den Text dieses Schriftstücks seit einigen Tagen. Es ist von deutscher Seite noch nicht veröffentlicht worden, wir fragen aber jetzt die Reichsleitung, warum dies nicht geschehen ist, und wir fragen sie weiter, wieweil der Erzbischof von Mecheln seinen Dekanaten und Pfarrern einen Brief senden durfte, der an Beschimpfung Deutschlands das Unausbleibliche leistete. Wir hätten noch weiter geschwiegen, können es aber nicht, nachdem die selbige Presse der Enterte und vor allen Dingen auch der französische Clerus die neueste Schmährede des Kardinals Mercier in ausgiebigster Weise für ihre Zwecke ausnützte. Wir stellen daher die „keine Antworte“ an den Herrn Reichsminister: Ist ihm der Text des Mercierschen Schreibens bekannt? Ist dieser Text echt? Und welche Schritte hat er denn getan, um die Verbreitung des Schreibens zu verhindern und ähnliche Vorwürfe des Kardinals ein für allemal unmöglich zu machen?“

Das städtische Zentrum lehnt den Universitäts-Stat ab. In der II. Kammer des elfst-oberhiesigen Landtags lehnte die Zentrumsmehrheit den Entwurf der Universität in Straßburg ab, weil der katholische Theologe Müller, der Mitglied der Zentrumsmehrheit ist, nicht zum Rektor gewählt worden ist. Der an seiner Stelle gewählte Rektor Wagner ist selbst Mittelalter, aber Protestant. Der Staatssekretär erklärte, die Regierung habe kein Recht, in die freie Wahl dieses Selbstnominationskandidaten einzugreifen.

Erhöhung der Eisenbahn-Fahrtpreise! Wie wir schon berichteten, wird eine Erhöhung der Personen- und Gütertarife der Eisenbahn geplant. Zugewinnen hat der Eisenbahnminister dem preussischen Landesparlament eine Vorlage vorgelegt, nach der eine Erhöhung der regulierten Einheitspreise für die Personenbeförderung voraussichtlich zum 1. Januar 1918 eintreten wird. Die vom Reichstag beschlossene Verkehrssteuer beträgt in der 1. Klasse 16 Prozent, in der 2. Klasse 11 Prozent, in der 3. Klasse 12 Prozent und in der 4. Klasse 10 Prozent des Fahrpreises. Die Eisenbahnverwaltungen ließen sich aber veranlassen, die Fahrpreise mit Rücksicht auf die starke Steigerung aller ihrer Ausgaben, besonders wegen des Anstiehs der fälligen Kosten für die Kohlenstoffe noch über den Steuerzuschlag hinaus zu erhöhen. Und zwar will die Eisenbahn die der Berechnung der Fahrpreise zurande liegenden Einheitspreise um 10 Prozent erhöhen, wozu dann noch die erhöhten Steuerzuschläge treten würden. Es werden auf die Reihe folgende Einheitspreise pro Kilometer vorgezogen: 1. Klasse 2 Pf., (bisher 2 Pf.), 2. Klasse 3 Pf. 30 Pf., (bisher 3 Pf.), 3. Klasse 4 Pf. 30 Pf., (bisher 4 Pf.), 4. Klasse 5 Pf. 30 Pf., (bisher 5 Pf.), 5. Klasse 6 Pf. 30 Pf., (bisher 6 Pf.). Das bedeutet gegenüber den bisherigen Einheitspreisen eine Erhöhung um 20 Prozent in der 1. Klasse, 23,33 Prozent in der 2. Klasse, 26,67 Prozent in der 3. Klasse und 28,57 Prozent in der 4. Klasse.

Parteinachrichten.

7000 Lefer im Felde, die unmittelbar bei der Expedition selbst abnommt haben, hat die Breslauer Volkswacht am 6. Juni erreicht gehabt. Im Februar 1916 waren es 2000, im Juli 1916 3000, im November 1916 4000, im März 1917 5000, im Mai 1917 6000 und im Juni d. J. sind es 7000. Die Gewinnung der letzten Tausend neuer Abonnenten hat also kaum 4 Wochen gedauert. Die Breslauer Volkswacht vertritt als besondere Entscheidung einerlei den Gedanken der Landesverteidigung gegen alle Verluste Deutschlands Grenzen oder Unabhängigkeit zu schmälern und andererseits das Friedensverlangen der dritten Klasse des Volkes.

Die neue Gleichheit. Am 8. Juni ist die erste Nummer der Gleichheit unter der neuen Redaktion von Marie Judasz und Heinrich Schulz erschienen. Sie legt in einem Einleitungsartikel die Gründe dar, welche die Entlassung Clara Jettins unvermeidlich gemacht haben, und betont dabei die außerordentlich wichtige Bedeutung, welche die Partei für zwei Jahre lang entgegengebracht hat, obwohl sie in immer härterer Opposition nicht nur zu den Anschauungen der Partei, sondern auch zu ihrer Organisation trat. Für die mehr als zehnjährige Arbeit, die Clara Jettin als leidenschaftliche Kämpferin und unermüdete Arbeiterin und hochintelligente Führerin der sozialdemokratischen Frauenbewegung und der Gleichheit geleistet hat, wird ihr trotz der Trennung Dank dargebracht. Gleichwohl erklärt das Blatt, von nun an die demokratische Unterordnung unter die

kapitalistische. Man sah, wie die beiden Seitenlinien sich öffneten. Ein Offizier trat heraus, 1. Hauptmann, 2. Maschinengewehrbesitzer, 1. Regiments. Sie knieterten hurtig in den Graben und wurden als Gejangene abgeführt.

Gebald die Nacht hereinbrach, wurde der tote Tank besetzt. Wir wollten das Ungeheuer von innen sehen. Man zog die Referenzkarte der Maschinengewehrbesitzer, 100 Schuß Artillerie-Munition, viele Maschinengewehr-Ladungen. Die Gewichte und das kleine Gewicht waren fest eingebaut und konnten nicht abmontiert werden. Aber man fand Karren, in denen als Durchschußöffnungen dieses ganzen Frontabschnittes gerade die Stellung unserer Kompanie geschildert war. Die sich als einzige erhalten hatte. Man fand auch Proviant und ein paar gute Lebensmittel. Ein Gefäß enthielt als Ziel des heutigen Angriffs die Bourgeoisie, die sich in unserm Rücken lag. Die Leute knieterten interessiert in dem Döschke des Gefremagens herum. Man hörte viele Klänge. Schreie. Schließlich hing man eine Lampe daneben an den toten Tank. Der Franzose begann zu schreien. Da er ein guter Artillerist ist, hatte er nach einer halben Stunde den ersten Schuß gemacht. Das war verfehlt. Man beschloß, was mit dem Tank zu tun lie. Einige hingen Handgranaten an die Maschinengewehr- und ließen sie explodieren. Aber das nützte nichts. Endlich gegen Morgen wurde der Tank auf Befehl des Kompanieführers gesprengt.

Das war der 3. Mai weitlich der Mennejeanferme. Er hatte den Franzosen an einigen Stellen kleine lokale Erfolge gebracht. Gegenüber dieser Kompanie waren Menschen, Tanks und Zammelnener dazwischen gewesen. Nach am Abend verfuhr er in vier Stunden den Hof so viel Quantität, wie unsere deutsche für einen gesamten Hauptangriff. Das war für uns ebenfalls wenig, wie die immer häufiger, in denen er unsere Soldaten aufhorchte, angestrichelt der amerikanischen Kriegserklärung doch zu sein herbeizufahren, wo sie als „brave Soldaten“ geachtet wurden. Einige gefangene Offiziere gehen huz darauf mit gegenüber ihre Unterordnung offen zu. Dabei sprachen sie über einen neuen Verteilungsartikel der Deutschen (le nouveau tarif des Allemands).

Dr. Adolf Röder, Kriegsberichterstatter.

Bekämpfung der Wehrheit betreten und wieder das demokratische Programm als Richtschnur anerkennen zu wollen. Ein starkes und freies Deutschland sei die erste Voraussetzung für eine starke und freie deutsche Arbeiterbewegung, sowie für die Fortentwicklung der deutschen Kultur. In diesem Rahmen wird die Gleichheit künftig für die Befreiung der Arbeiterklasse und Gleichberechtigung der Frau kämpfen und sich bemühen, durch politische Aufklärung, leicht verständliche Belehrung und wertvolle Unterhaltung ihren Kampf neben den Tagesagenden der Partei und neben der Gewerkschaftlichen Freizeitgestaltung auszuführen. Wir wünschen dem reorganisierten Frauenblatt der Partei, daß es namentlich dem Verprechen der Gemeinverständlichkeit, die bisher in der Wehrheit so sehr fehlte, treu bleiben und zahlreiche Leser finden möge.

Die Sozialdemokratie auf dem Kongress der Arbeiter. Vor 14 Jahren wurde Genosse Jentzen Finanzbürgermeister von Rostock. Seit jener Zeit hat die Zahl der sozialdemokratischen Bürgermeister und Ratmänner beständig zugenommen. Am 6. Juni d. J. erfolgte auf Grund einer Neuwahlgenossenschaft die letzte Ergänzung in dieser Richtung, so daß nunmehr fünf sozialdemokratische Magistratsmitglieder auf dem Ratshaus tätig sind. Zwei von ihnen sind Landarbeitergewerkschaftler, ein ungelerner Arbeiter und zwei andere sind Söhne von Handwerkerfamilien. Neben dem Malermeister Jentzen, dessen Eintritt in den Magistrat einst die Bourgeoisie so schwer bedrückte, sitzen nunmehr noch zwei Bauarbeiter, ein Schuhmacher und ein Tischlermeister. Die Räte aber wird ebensomit weiter lauten, wie sie unter Jentzen ausliefen ist, besser jedenfalls, als wenn zwei Juristen oder Gelbsünder an der Stelle tätig sind.

Eine Frage und eine Anlage. In einem Leitartikel des Hamburger Echo kündigt Dr. Adolf Höfner an den Brotag des Friedrich Adler die Frage, warum der Werd von Jaurès noch immer ungelöst bleibe. Der Brotag gegen Friedrich Adler war durchaus politisch, wühlte die Leidenenschaften tief auf und brachte manche Dinge an die Öffentlichkeit, welche die neue bürgerliche Regierung dringendes Interesse hatte, vergessen zu machen. Trotzdem wurde der Brotag nicht verurteilt und öffentlich durchgeföhrt. In Frankreich hingegen, dem Lande der berühmten Demokratie, sind über den Werd von Jaurès schon drei Jahre hinweggegangen und nichts rührt sich. Fürchtet man die Entföhlung der dunklen Mächte der Kriegstreiber an der Seine? Niemand haben die französischen Parteigenossen auch nur mit einem Wort verlangt, daß endlich die Ermordung ihres Führers festgestellt werde. Durch diese Nichtverurteilung müssen sie sich dem Verdacht aussetzen, daß sie in ihrer Verpöpfung mit der Regierung auch irgend etwas zu verhandeln haben. Andererseits hat erklärt, keinem deutschen Genossen die Rechte brechen zu wollen, während die Rufe in der Hand des Kaisers ruhe. Der deutsche Kaiser hat noch keinem Sozialdemokraten die Hand gedrückt, aber an den Händen der Entente-Minister und der französischen Wehrheit ließe das Blut von Jaurès, solange das Geheimnis seiner Ermordung nicht gelüftet sei. Die deutschen Vertreter in Stockholm müßten an die Franzosen die Frage stellen: Warum stellt ihr euch drei Jahre lang schweigend vor den Mörder von Jaurès?

Sekales.

Rüstringen, 11. Jun.

Die Erhöhung des Wöchneringengeldes.

Der Reichstag hatte in seiner Sitzung vom 22. März 1917 eine Entschloßung angenommen, die eine Steigerung des täglichen Wöchneringengeldes für die Kriegsinvaliden auf 1,50 Mk. veranlaßt. Eine Verordnung des Bundesrats vom 2. Juni 1917 trägt diesem Wunsch Rechnung und erhöht den Betrag des Wöchneringengeldes, das nach den Bestimmungen über die Wochenhilfe für Rechnung des Reiches zu zahlen ist, von 1 Mk. auf 1,50 Mk. täglich. Die Verordnung wird dadurch begründet und gerechtföhrt, daß die Nahrungsmittel- und Stärkungsmittel, für deren Anschaffung das Wöchneringengeld verwendet werden soll, erheblich im Preise gestiegen sind. Das Wöchneringengeld, welches weiblichen Besöhrenen lediglich auf Grund ihrer eigenen Krankenversicherung aus Mitteln der Krankenkasse gewöhrt wird, bleibt von der Erhöhung unberöhrt. Der Betrag dieses Wöchneringengeldes richtet sich auch weiterhin nach den Leistungen der betreffenden Krankenkasse. Die Erhöhung der aus Reichsmitteln gewöhrenen Wöchneringengeldbeträge ist nicht rückwirkend, sondern tritt erst mit dem Tage der Verkündung in Geltung.

Beschäftigung der Kriegsinvaliden in der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg hat auf Anrohung der Zentralfürsorgestelle für Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen sämtliche landwirtschaftliche Vereine des Herzogtums nachfolgende Richtlinien für die Beschäftigung der Kriegsinvaliden in der Landwirtschaft erlassen:

1. Die verhältnismäßig größte Zahl der Kriegsinvaliden des Herzogtums stammt vom Lande. Ihre Arbeitskraft muß, soweit dies irgend möglich ist, dem Lande erhalten bleiben.
2. Die meisten der vom Lande stammenden Invaliden können mit oder ohne künstliche Hilfsmittel bei gutem Willen, Gewöhnung föhrender Arbeitsgelegenheit und verhältnismäßiger Mitwirkung der Arbeitgeber wieder in großem Umfange nughringende landwirtschaftliche Arbeit verrichten; viele werden, nach Gewöhnung an ihren Zustand, selbst bei Rechimmierungen, unbeschädigten Personen in der Leistungsfähigkeit kaum nachstehen.
3. Es muß Fürsorge getroffen werden, daß die Kriegsinvaliden die ihnen verbliebene Leistungsfähigkeit voll ausnützen und sich dauernde, angemessene Lebensstellungen verschaffen können. Die große Zahl und das Lebensalter der Kriegsinvaliden erfordern diese Fürsorge noch für einen längeren Zeitraum nach dem Kriege.
4. Die selbständigen Landwirte haben die Pflicht, bei dieser Fürsorge fortlaufend praktisch mitzuwirken, nach Möglichkeit den Unselbständigen Beschäftigung zu geben und die für Kriegsinvaliden offenen Arbeitsstellen den selbständigen Arbeitnehmern anzubieten.
5. Die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebe sind wiederholt darauf zu prüfen, ob in ihnen durch veränderte Einstellung der Arbeit eine oder mehrere Arbeitsstellen geschaffen

werden können, auf denen in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkte Kriegsinvaliden dauernd beschäftigt werden können.

6. Die Arbeitgeber müssen in verhältnismäßiger Weise den von ihnen beschäftigten Kriegsinvaliden Gelegenheit geben und sie anhalten, durch passende Arbeit sich an ihren Zustand und den Gebrauch der künstlichen Hilfsmittel zu gewöhnen.

In Zweifelsfällen ist die amtliche Fürsorgestelle am Rat zu fragen.

7. Bei der Bemessung des Lohnes der in der Landwirtschaft unselbständig beschäftigten Kriegsinvaliden bleibt die Militärrente völlig außer Betracht. Für normale Leistungen erhält ein Kriegsinvalider den normalen Lohn neben seiner Rente.

Weitere Einschränkung des Gasverbrauchs! Von gestern ab ist eine weitere Einschränkung des Gasverbrauchs angeordnet worden. Die bisher täglich 9 1/2 Stunden lang erhaltene Gasabgabe ist auf 7 1/2 Stunden reduziert. Die neue Einschränkung wurde, wie wir hören, dadurch bedingt, daß bis jetzt trotz der Sperrzeiten so gut wie keine Ersparnis eingetreten war. Das heißt also, die Gasabnehmer haben einfach in den 9 1/2 Stunden so viel Gas verbraucht, wie früher im Laufe des ganzen Tages. Sie haben sich eben nach der Sperrzeit gerichtet und nur die Zeit der Abnahme verandert. Das war übrigens zu erwarten und dürfte nicht sonderlich überraschend haben. Es entsteht deshalb die berechtigste Frage, ob die neue Einschränkung der Gasabgabe zum Ziele führen wird. Wir müßten das bezweifeln. Auch jetzt werden die Gasabnehmer trotz aller Ermahnungen und Hinweis, zunächst nicht bestrebt sein, zu sparen, sondern ihren Verbrauch in die noch zur Verfügung stehenden Stunden verlegen, wobei bei der Eigenart mancher Haushaltes statt der Ersparnis ein Mehrverbrauch herauskommen wird. Und die Gaswerke dürften noch mehreren Tagen feststellen, daß auch die verlängerten Sperrzeiten nicht zum Ziele geführt haben. Dann ergibt sich für sie erneut die Notwendigkeit, zu prüfen, welche weiteren Maßnahmen zu ergreifen sind, um zum Ziele zu kommen. Wir müßten angesichts dieser trübten Aussichten die Frage aufwerfen, ob das jetzige Sparmaß nicht überhaupt unangeeignet ist zur Erreichung des angestrebten Zweckes. Die Sperrzeiten veranlassen keine gleichmäßige Ersparnis bei allen Gasabnehmern, sondern treffen einzeln und allein die gewerkschaftlichen und zum großen Teile als fruchtlos notwendig besöhrenden Betriebe, bringen diese in große Schwierigkeiten oder gar, wie z. B. den Zementfabrikenbetrieb unterm Böttes, zum Stillstand. Auf deren Kosten allein gehen die Sperrzeiten. Ganz abgesehen davon, daß eine solche Wirkung nicht beabsichtigt ist, bringt das Stillstehen der Sperrzeit, wie die neuen Anordnungen beweisen, nicht die notwendigen Ersparnisse. Es sei denn, es würde in einer Weise ausgedehnt, daß am Tage nur noch an ein oder zwei Stunden Gas abgegeben wird. Das würde dann aber eine Volumengabe der gasarbeitenden Betriebe überhaupt herbeiföhren. Wir müßten aus diesen Gründen heraus vorschlagen, zur Verringerung des Gasverbrauchs einen anderen Weg einzuschlagen, wodurch alle Abnehmer von Gas gleichmäßig zu Sparen angehalten werden. Man verpflichte einfach alle Gasabnehmer, künstlich einen von den Gaswerken leicht zu erwerbenden Preis für ein Kubikmeter weniger zu verbrauchen, wie im Normalfall. Wer beispielsweise im letzten Monat 20 Kubikmeter verbraucht, muß künftig mit nur 15 oder je nachdem der Abstellmangel die Einschränkung verlangt, auskommen. In der Hand der letzten Rechnung ist das un schwer festzustellen und zu kontrollieren. Die entsprechenden bindenden Bestimmungen ließen sich mit Hilfe der Heizungsinspektion treffen. Ihre Durchführung wäre verhältnismäßig einfach und was die Hauptsache ist, der angestrebte Erfolg würde damit sicher ohne alle anderen zeitraubenden Experimente erreicht.

Eine neue Zeitschrift. Im Frieden-Verlag von Ad. Heyne in Wilhelmshaven erscheint vom 1. Juli ab eine neue Monatschrift unter dem Namen Die Tide. Der Verlag will darin eine Stöhle für die Ausprägung eines höheren geistigen Lebens, wie es in der Einführung der Zeitschrift heißt, für die Tadelstöhle schaffen. Daneben soll behandelt werden die Entwicklung der Marine und ihren Interessen mit besonderem Bezug auf die Tadelstöhle, von den maritimen und Verkehrsbeziehungen unseres Gebietes zu Nordwestdeutschland, Holland und den nördlichen Ländern, von ostfriesisch-oldenburgischer Kultur und Heimatgeschichte, von der Entwicklung des modernen Seebauwesens in seinen inneren und äußeren Aufbau, von finanziellen und literarischen Betreibungen und Unternehmungen, von Vorträgen und Veranstaltungen, Fortpflanzung und Strömungen, die unsere Tadelstöhle beröhren und in weiterer Sinne von allen Dingen, die für die Entwicklung moderner Seebaukultur irgendeine von Belang sind. Alle diese Fragen sollen ohne Tendenz nach dem Grund einer künstlerisch absoluten Form behandelt werden. Es sind eine große Anzahl Mitarbeiter gewonnen, die alle sowohl wie auswärts. Der Zusammenbau beträgt jährlich 8 Mark. Bestellungen nimmt die Expedition von E. Roubenberger entgegen.

Widertänze, ihre Verhütung, ihre Bekämpfung. Bei der Wärme, mit der diesmal der Frühling einsetzt hat, ist es kein Wunder, daß seine treuesten Begleiter, die Mücken, sich wieder besonders zahlreich eingestellt haben. Überall hört man das Gemurmel über die Mückenstich. Man kratzt und kratzt und macht es dadurch nur noch schlimmer, weil besser. Aber wenn es jaft, dann muß man sich eben kratzen, ohne daß man dadurch den Schmerz damit oder die Wirkung des Stiches aufhebt. Wie überall, ist auch bei den Mückenstichen die Verhütung besser, als das Heilen. Die Mittel dazu sind in erster Linie solche, die auf die Haut aufgetragen, durch ihren intensiven Geruch die Insekten fernhalten sollen. Hierher gehören sämtliche stark riechenden Stoffe wie Kampfer, Nötholöl, Pfefferminzöl, Zitronenöl, Eßig- oder Terebthol, Kampferessenz, Lavendelöl usw. Besonders haben sich aber zwei Mittel bewöhrt. Erstens ein Auswasch aus dem verdünnten Jodtinktur, die Lindura Voretri roiet. Diese Tinktur hat eine braune Farbe, föhrt die bestöhrenden Körperteile kaum merklich, reizt selbst bei längerem Gebrauch nicht und schöhrt für 4-5 Stunden so gut wie vollständig. Ein weiteres sehr empfehlenswertes Mittel ist der alkoholische Extrakt aus dem allbekanntesten Jodstein, den sich jeder leicht bereiten kann. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa 1 Zentimeter hoch mit Jodstein überdöhrt, die Flasche dann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Verlauf von 1-2 Tagen mehrfach durchgeschöhrt. Dann wird abfiltriert, durch Filterpapier oder ein Tuch. Diesen Auswasch verwendet man dann zur Bekämpfung der kleinen Quälgeister, die eben leicht schlaflose Nächte verursachen können wie die größten Sorgen. Weist nicht die Tinktur für die ganze Nacht. Trotz aller Abwehrmaßnahmen hat man sich aber doch noch oft genug mit Mückenstichen zu quälern. Wenn man einmal getodet ist, empfiehlt sich besonders die Anwendung von Menthol- oder Thymolinktur, um beiten in 2-3prozentiger Verdünnung.

zug auf die Tadelstöhle, von den maritimen und Verkehrsbeziehungen unseres Gebietes zu Nordwestdeutschland, Holland und den nördlichen Ländern, von ostfriesisch-oldenburgischer Kultur und Heimatgeschichte, von der Entwicklung des modernen Seebauwesens in seinen inneren und äußeren Aufbau, von finanziellen und literarischen Betreibungen und Unternehmungen, von Vorträgen und Veranstaltungen, Fortpflanzung und Strömungen, die unsere Tadelstöhle beröhren und in weiterer Sinne von allen Dingen, die für die Entwicklung moderner Seebaukultur irgendeine von Belang sind. Alle diese Fragen sollen ohne Tendenz nach dem Grund einer künstlerisch absoluten Form behandelt werden. Es sind eine große Anzahl Mitarbeiter gewonnen, die alle sowohl wie auswärts. Der Zusammenbau beträgt jährlich 8 Mark. Bestellungen nimmt die Expedition von E. Roubenberger entgegen.

Widertänze, ihre Verhütung, ihre Bekämpfung. Bei der Wärme, mit der diesmal der Frühling einsetzt hat, ist es kein Wunder, daß seine treuesten Begleiter, die Mücken, sich wieder besonders zahlreich eingestellt haben. Überall hört man das Gemurmel über die Mückenstich. Man kratzt und kratzt und macht es dadurch nur noch schlimmer, weil besser. Aber wenn es jaft, dann muß man sich eben kratzen, ohne daß man dadurch den Schmerz damit oder die Wirkung des Stiches aufhebt. Wie überall, ist auch bei den Mückenstichen die Verhütung besser, als das Heilen. Die Mittel dazu sind in erster Linie solche, die auf die Haut aufgetragen, durch ihren intensiven Geruch die Insekten fernhalten sollen. Hierher gehören sämtliche stark riechenden Stoffe wie Kampfer, Nötholöl, Pfefferminzöl, Zitronenöl, Eßig- oder Terebthol, Kampferessenz, Lavendelöl usw. Besonders haben sich aber zwei Mittel bewöhrt. Erstens ein Auswasch aus dem verdünnten Jodtinktur, die Lindura Voretri roiet. Diese Tinktur hat eine braune Farbe, föhrt die bestöhrenden Körperteile kaum merklich, reizt selbst bei längerem Gebrauch nicht und schöhrt für 4-5 Stunden so gut wie vollständig. Ein weiteres sehr empfehlenswertes Mittel ist der alkoholische Extrakt aus dem allbekanntesten Jodstein, den sich jeder leicht bereiten kann. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa 1 Zentimeter hoch mit Jodstein überdöhrt, die Flasche dann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Verlauf von 1-2 Tagen mehrfach durchgeschöhrt. Dann wird abfiltriert, durch Filterpapier oder ein Tuch. Diesen Auswasch verwendet man dann zur Bekämpfung der kleinen Quälgeister, die eben leicht schlaflose Nächte verursachen können wie die größten Sorgen. Weist nicht die Tinktur für die ganze Nacht. Trotz aller Abwehrmaßnahmen hat man sich aber doch noch oft genug mit Mückenstichen zu quälern. Wenn man einmal getodet ist, empfiehlt sich besonders die Anwendung von Menthol- oder Thymolinktur, um beiten in 2-3prozentiger Verdünnung.

Unsere Filial-Expeditionen und auswärtigen Abonnenten!

Für die mehrfachen Anfragen der Filial-Expeditionen und aus unserem auswärtigen Vertriebs sei hier erwähnt, daß es uns leider noch nicht möglich ist, die Zeitung mit dem wieder eingeleiteten Nachmittagspaus zu besöhren. Die Einschränkung der Gaszufuhr zwingt unsere Zeitschriften zum Feiern gerade in solchen Stunden, die zur Verteilung jedes Wortes unumgänglich notwendig sind, um die Zeitung so frisch drucken zu können, daß sie mit dem Nachmittagspaus noch verbunden werden kann. Die unangelegentlich verpöbete Anstellung der Zeitungspostet liegt nur an der Post, wahrheitsgemäß an der Eisenbahnpost. Aber gehen sie regelmäßig ab, da sie rechtzeitig aufzugeben werden. Wir empfehlen dringend, jedesmalige Besöhre. Weiter empfehlen wir auch die Notierung der Tage, an welchen das Paket nicht rechtzeitig eingetroffen ist und die Mitteilung darüber allwichtiglich an uns. Wir werden uns dann, wie des öftren schon gesöhren, auch weiter und regelmäßig an die Oberpostdirektion in Altona wenden.

Expedition und Verlag des Norddeutschen Volksblattes.

Wettervorhersage.

Dienstag: Fortdauer des herrschenden Wetters. Wahrscheinlich Gewitterneigung.

Hochwasser.

Dienstag den 12. Juni, vorm. 7.05, nachm. 7.15 Uhr. Mittwoch den 13. Juni, vorm. 7.55, nachm. 8.15 Uhr.

Letzte Telegramme.

Im Atlantischen Ozean 19600 Br.-M.T. versenkt.

(B. T. B.) Berlin, 11. Juni. (Anteil.) Im Atlantischen Ozean haben unsere Unterseeboote 19600 Br.-M.T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a.: Der bewaffnete englische Dampfer Horden (3331 Br.-M.T.) mit Getreide nach England, der englische Dampfer Vahurst (2821 Br.-M.T.) mit Getreide und Holzwaren, das englische Dreimastdrehschiff St. Mirren (1936 Br.-M.T.) mit Kohle für brasilianische Eisenbahnen, ein französischer Dampfer von 4000 Br.-M.T. und der italienische Dampfer Gioiello (3583 Br.-M.T.) mit Getreide nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Vorkämpfer der amerikanischen Truppen.

(B. T. B.) Bern, 11. Juni. Ein Sonderbericht des Matin aus London besöhrt: Die vorkämpfer in England einsetzenden amerikanischen Truppen bestehen hauptsächlich aus Offizieren und Spezialisten, welche die Vorbereitungen für die weiter eintreffenden Kontingente treffen sollen. Die amerikanischen Truppen haben sich Anfang letzter Woche eingestellt. Die Wehrheit war geheim gehalten worden.

Eine Explosion in einem französischen Artilleriepark.

(B. T. B.) Bern, 11. Juni. Rouvellette de Von zufolge wurde gestern nachmittag in einem Artilleriepark von Roude der Lagerraum vollständig zerstöhrt. Vier Soldaten wurden getötet und eine große Anzahl Arbeiter, besonders Amerikaner und Araber, schwer verwundet. Mehrere Anzügen wurden von der Zenuer unterdröhrt.

Die Italiener rauben Griechenland Janina.

(B. T. B.) London, 11. Juni. Die das Ministerische Bureau aus Athen meldet, beschloß Griechenland gegen die Besetzung Janinas durch die Italiener Einbruch zu erzöhren. — Janina ist wie die Italiener angriffen werden, von ihnen am 7. Juni besetzt worden. Es handelt sich um griechisches Gebiet.

Zur Ministerreise in Spanien.

(B. T. B.) Madrid, 11. Juni. (Reuter.) Der König hat Garcia Prieto sein Verbleiben befohlen. Dieser hat aber um eine Befreiung, um mit den Ministern beraten zu können.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Monatsdruck von Paul Hug & Co. in Altona.

Georg der fallende Mensch ?

Zeitschrift
Holzarbeiter-Verband
 Kätzingen - Wilhelmshaven.
 Dienstag den 12. d. M.
 abends 8 1/2 Uhr:
Bertrauensmänner-Sitzung
 der Berf. u. Privatbetriebe
 im Gdewick, Börsenstr.
 Solchsiges Gesehenen un-
 beimg notenw. 1712
Die Erberwartung.

Berf-Ortskommission
 Kätzingen - Wilhelmshaven.
 Montag den 11. Juni,
 abends 8 1/2 Uhr:
 im Sitzungszimmer, Peter-
 str. 76
Sitzung
 der Berf-Ortskommission
 und des Arbeiterausschusses.
 Um vollständiges Erscheinen
 wird gebeten. 11687
Der Vorstand.

Verband der Maler
 Dienstag den 12. Juni
 abends 8 Uhr:
Werkstatt-Versammlung
 bei W. H. Gdewick
 Gdewickstr. 38.
 1709 **Der Vorstand.**

Zeitschrift
Bauarbeiter-Verband
 Kätzingen - Wilhelmshaven.
Wdhung Kollegen!
 Dienstag den 12. d. M.,
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder-Verammlung
 bei Roll, Gdewick
 Gdewickstr. 38.
 Die Tagesrechnung ist eine
 reichhaltig und ermunten wir
 deshalb einen guten Besuch.
 1720 **Der Vorstand.**

**Sozialdemokratischer
 Wahlverein**
 Kätzingen - Wilhelmshaven.
Wdhung, Bezirksführer!
 St. 18 der Gleichheit ist
 eingetroffen. Es wird ge-
 beten, diese Montag in Emp-
 fang zu nehmen. 11708
Der Vorstand.

**Berein für
 Tierhuh und
 Geflügelzucht**
 Kätzingen.
 Mittwoch den 13. d. M.
 abends 9 Uhr:
Versammlung
 bei R. Kath.
 1711 **Der Vorstand.**

Georg der fallende Mensch ?

Die Tide
 Am 1. Juli erscheint
 unter der Bezeichnung Die „Tide“
 eine Monatsschrift mit Bildern unter Mitarbeit
 führender Kreise der engeren und weiteren
 Heimat. Die Zeitschrift wird handeln von der
 Marine mit besonderem Bezug auf die Jadesüste,
 von den Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zur
 ostfries.-olden. Nachbarschaft usw., von neuzeit-
 licher Stadtkultur und von d. geistigen Leben der
 Jadesüste im allgemeinen. Ueber die ferneren
 Absichten der „Tide“ gibt ein Werbeblatt Aus-
 kunft, das wir in den Buchhandlungen zu
 verlangen bitten.
 Bestellungen auf die Zeitschrift nehmen sämtl.
 Postanstalten und Buchhandlungen entgegen.

Bekanntmachung.
 Kriegsverfürungsamt beschaffe größere Mengen
Gemüse,
 welches in den einschlägigen Geschäften zu folgenden
 Preisen verkauft wird.
 Stimmensohl große Äpfel 75 Pf. bis 1.05 M.
 Möhren 1 Bund 50-60 Stk., per Bund
 80 Pf. bis 1.05 M.
 Große Salatgurken 45 bis 55 Pf. per Stk.
 Kätzingen, den 11. Juni 1917. 1723

Bekanntmachung.
Lebensmittelversorgung bei Aufenthaltswechsel.
 Zur Sicherstellung der Lebensmittelversorgung in
 Fällen des Aufenthaltswechsels (Umzug, Reiseverkehr) werden
 vom 15. Juni d. J. an von dem Gemeindevorstand
 des Aufenthaltsortes der verjüngten Personen Ab-
 meldungsbüchlein für die Lebensmittelversorgung ausgestellt.
 Verjüngte haben sich deshalb vor einem
 Aufenthaltswechsel an den zuständigen Gemeindevorstand
 zu wenden.
 Jevers, den 8. Juni 1917.
 Amtsvorstand des Amtverbundes Jevers.
 Gg. Rüd e.

Möbel-Auktion.
 Am freiwilligen Auftrag werde ich
Dienstag den 12. Juni 1917
 nachm. 3 Uhr anf.
 im Kathischen Auktionslokal, Gde Börsen- und
 Wdhersichtstr., folgende Sachen:
 1 kompl. Schlafzimmer-Einrichtung, drei
 Küchen-Einrichtungen, 2 Sofas, 1 Berfsof,
 1 Chaiselongue, 2 Ausziehtische, 1 Zer-
 viertisch, 10 Hochstühle, 4 Lederstühle,
 1 Wdhstisch, 2 Kinder-Bettstellen mit
 Matratzen, 2 einschl. Bettstellen mit Ma-
 tratzen, 2 zweifchl. Bettstellen, 4 ein-
 halbchl. Bettstellen mit Matratzen, eine
 Bücherbörte, 1 Kinderpult, 1 gr. Spiegel
 1 Posten Wandbilder, 2 Wanduhren,
 2 Sportwagen, 1 Kinderwagen, 3 Teppiche
 1 Musikantomat, 1 Zylinderstuhl
 und verschiedene andere hier nicht bezeichnete Sachen öffentl.
 meistbietend versteigern. 1716
Albr. ter Veen, Auktionator
 Wilhelmshavener Str. 23. Fernspr. 1223.

Arbeiter-Turner-Kartell.
 Mittwoch den 13. Juni,
 abends 8 Uhr:
Vorstandsitzung
 im Livoll, Gdewickstr.
 Pflicht eines jeden Mitgliedes ist, zu erscheinen. 1722
Der Vorstand.

**Betriebskrankenkasse der Marinektion
 der Nordsee, Wilhelmshaven.**
 An Stelle des verstorbenen Herrn Dr. med. Schulze
 in Neustadt-Oldens hat
Herr Dr. med. Blod
 die Behandlung der Kassenmitglieder nebst Angehörigen
 vertraglich übernommen.
 Diejenigen Kassenmitglieder, die für dieses Jahr Herrn
 Dr. med. Schulze als Kassenarzt gewählt haben, müssen
 künftig unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches bei Entren-
 gungsbüchlein die Hilfe des Herrn Dr. med. Blod in
 Ansruch nehmen. 1692

Die Eltern
 des kleinen Mädchens, welches
 den Handwagen unseres
 Rinder mitnahm, werden ge-
 beten, ihn zurückzubringen.
 1710J Pastor Harms.

Möbel billig.
 Stuben, Schlaf- u. Küchen-
 Einrichtungen, ein Kleider-
 schränk, 2 u. 3 n. schände,
 Spiegelgehäuse, Scherftische,
 Bettstauen, Gdewick, Tisch,
 Stühle, Bettstellen u. Mat-
 ratzen u. gebt, empfiehlt 181
 Gdewick, Jevers, Wdhaven,
 Gdewickstr. 12, Gde Rieder Str.

Adler Theater 1721
 Direktor Rati Remen.
Dienstag d. 12. und
Mittwoch d. 13. Juni
 Letzte Aufführungen
Jung muß man sein!!
Das süße Mädel.
 Donnerstag, 14. Juni
 Erstaufführung

Theater
 Bürohofgallern
 Vornehmstes
 Spezialitäten-Theater

Nur noch kurze Zeit!!
 der
 hochinteressante
 Spielplan.
 Anfang 8 Uhr pünktl.
 Vorverkauf von 10 bis
 1 Uhr und von 5 Uhr
 nachmittags an.

J. Heins
 Fischhandlung
 Wisamardstr. Markttr. 46.
 Wilhelmsh. Str. Tel. 465.
 Täglich frische Rindfleischwaren.
 Verkauf ohne Karten.

Kontoristin.
 Maria Bräuer
 Kätzingen, Schulstr.

Wetterer Mann
 ludt Ratenbesichtigung als
 Weis, Entschl. u. dergl. für
 die Zeit nachm. 4 bis 8 Uhr,
 auch Samstag. Off. ten
 beten in der Erved. d. St.

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele
Parkhaus.
 Dienstag den 12. Juni
 abends 8.15 Uhr:
Die Rabensteinerin.
 Schauspiel in 4 Akten (5 Bildern) von
 Ernst von Wildenbruch.
 Spielleitung: Curt Born.
 Sommerpreise: Sperritz 2.00 M., Parkett 1.00 M.,
 1. Platz 0.50 M., Stehplatz 30 g.
 Vorverkauf in Niemeyers Zigarrengeschäft,
 Ecke Gdewick- und Bismarckstr., und in der Buch-
 handlung von Lohse, Roonstr. 1689

**Gemeinnützige Hypotheken-Sicherungs-
 Genossenschaft e. G. m. b. H.**
 für Wilhelmshaven u. Kätzingen.
 Freitag den 22. Juni, abends 9 Uhr
 im Deutschen Hause, Wilhelmsh., Wallstr.:
Generalversammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916
 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vor-
 standes und Aufsichtsrates. 1708
 3. Wahl eines Mitgliedes des Aufsichtsrates.
 Die Bilanz und der Geschäftsbericht liegen im Ge-
 schäftszimmer der Genossenschaft, Wilhelmshaven, Prinz-
 Heinrich-Str. 7, zur Einsicht der Mitglieder aus.
 Der Vorstand: Gerdes, Riffert.
 Der Aufsichtsrat: Koch, Rickschmitt.

Jugendwehr Kätzingen.
 1. und 2. Komp.: Dienstag den 12. Juni 1917, abends
 8.30 Uhr Exerzierplatz Gdewick.
 3. Komp.: Sonnabend den 16. Juni 1917, nachmittags
 4 Uhr Leders Wdhle.

Volkstheater-Varieté
Fledermaus.
 Gdewick Vergnügungspalast am Wdh.
 Arienprogramm Juni 1917
 Große bunte Abende! 763
Theater ohne Männer
 Auftreten von 20 bewanderten Künstlerinnen.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebnis ein
 Die Direktion: J. F. Heidenhufen.

**Infolge andauernder
 Kohlentruappheit**
 und da die tägliche Gasabgabe noch nicht
 wesentlich geringer geworden ist, sehen wir
 uns veranlaßt, im Vernehmen mit den Be-
 hörden den
Gasverbrauch
 noch weiter einzuschränken. Wir bitten die
 verehrliche Einwohnerschaft, ihren Bedarf
 vorläufig auf das Geringste einzuschränken
 und sich soweit wie möglich mit anderen
 Mitteln zu behelfen. Vom 10. d. M. ab
 kann Gas nur noch in folgenden Stunden
 abgegeben werden
 morgens von 5 1/2 bis 8 Uhr,
 mittags von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr,
 nachmittags von 4 bis 4 1/2 Uhr
 abends von 6 bis 7 1/2 Uhr.
 In den Zwischenzeiten wird der Gasdruck
 stark reduziert. Zündkerzen sind gänzlich
 zu löschen, ebenfalls alle Gdewick an Gas-
 apparaten und Lampen völlig zu löschen,
 damit Unglücksfälle vermieden werden.

**Gaswerte Wilhelmshaven
 und Kätzingen**
 Glander.

Georg der fallende Mensch ?
Lehrzeugnisse
Frachtbriefe
Mietverträge
Kaufverträge
Lehrverträge
 empfehlen
Paul Hug & Co.

Todes-Anzeige.
 Am 9. Juni erlitten
 wie die traurige Nach-
 richt, daß unser lieber,
 hoffnungsvoller Sohn,
 Bruder, Schwager, Onkel
 und Bräutigam
 der Grenadier
Richard Berthold
 in dem grauenhaften
 Weltkriege sein junges Leben
 lassen mußte.
 In tiefer Trauer
 Herm. Berthold
 u. Frau, Auguste,
 geb. Köhler,
 Cdo Schwab und
 Frau, geb. Berthold,
 Kar. Berthold,
 Cdo Berthold (s.
 St. L. B.) u. Frau,
 Beate Berthold
 (s. St. im Felde)
 Maria Gerdes als
 Braut.
 Kätzingen, d. 11. 6. 1917

Todes-Anzeige.
 Am Sonntag den
 9. Juni verschied nach
 längerem Leiden mein
 lieber Mann, unser guter
 Vater, der Werkarbeiter
B. Smith
 im 64. Lebensjahre.
 Ein stille Teilnahme
 bietet die trauernde
 Witwe
Frau G. Smith
 nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet
 am Mittwoch den 13.
 Juni nachm. 2 1/2 Uhr
 vom Berf.-Krankenhaus
 aus statt. 1719

**Unterstützungsverein in
 Arantsh. u. Gdewick.**
 der Arb. d. Gdewick.
Nachruf!
 Am 8. d. M. ent-
 schied nach längerem
 Leben unser treues
 Mitglied und
 Arbeitskollege der
 Schuhmacher 1724
Folkert Nooland!
 Erhe seinen Angehörigen!
 Kätzingen, 9. Juni 1917
Der Vorstand.

Georg der fallende Mensch ?

F. Tafel, Frau, D. Grube, Soerenstraße, Wm. Dinslage, Amalienstraße.

Barengasse im Bezirke Amt Oldenburg. Auf Karte 47 der roten Karte erfolgt für Osterburg, Goeriten, Osmünde und Ralthe die Ausgabe von 1/2 Pfund Gemüsenerven...

Nordenham. Eine Amtsratsitzung findet am Donnerstag den 14. Juni statt. Die Tagesordnung lautet: 1. Wahl von Vertrauensmännern für die Wahl der Schöffen...

Gmden. Der Viehhandel in Krumbörn ist nicht vermindert. Es wird darüber geschrieben: Die Viehhändler am 1. Juni d. J. haben ein glänzendes Ergebnis erzielt.

Aus aller Welt.

Ein bemerkenswertes Ereignis wegen Kinderermittlung fällt das Schöffengericht 32, Sommer. Die Eheleute Maurer Albert Striannann, zuletzt in Rinden, Köhlstraße 75, wohnhaft...

worhung bedarf, um es überhaupt am Leben zu erhalten. Für die grausame Kinderermittlung wäre, wie der Vertreter der Anklage in seiner Anklagerede ausführte, die Weiblichkeit von 6 Wochen Gefängnis am Plage gewesen...

Der Fuhrtritt des Herrn Inspektors. Das Ruburger „Volkswort“ berichtet: Durch einen Fuhrtritt hat der Inspektor Sietz von Leipzig den Tod der elfjährigen Tochter des Bierfahrers Röbber aus Sommer verursacht.

Der Landmann hat jetzt das Wort!

Landwirte! Getreideversicherung ist jetzt höchste Ehrenpflicht! Das deutsche Volk braucht Guch und Guer Korn, das den Sieg erst vollendet! Nichts darf Guch abhalten, schnell, reichlich und trotz Verteilung zu liefern!

Ein nobler Räuberhauptmann. Der Haupttrübsführer bei zahlreichen Einbruchsdiebstählen, die in der letzten Zeit in Neustadt a. d. S. und verschiedenen anderen Orten der Wog verübt wurden, konnte jetzt am Bahnhof in Stuttgart gefasst und verhaftet werden.

Die Affäre Graber. In dem Nationalrat in Bern verlas der Präsident ein Schreiben des Bundesrats, in welchem dieser Kenntnis gibt von dem Ansuchen des Staatsrates von Neuchâtel, den entwichenen Nationalrat Graber zu verhaften.

Großes Erdbeben-Ünglück in Mittelamerika. Ein Telegramm aus San Miguel (San Salvador) meldet: Die 60000 Einwohner zählende Hauptstadt San Salvador ist vollkommen zerstört, unversehrt durch ein Erdbeben oder durch den Ausbruch eines Vulkanes.

Rafferauktion der Kapstadt. Vom 28. Mai wird aus Kapstadt gemeldet: Etwa 500 Eingeborene rotteten sich in Grohmitown zusammen und bemächtigten sich mit Knütteln, so daß die Polizei von Elizabeth geholt werden mußte...

Literarisches.

Reiseskizzen für Naturfreunde. 14. Jahrgang. 1917. Heft 4 und 5. Herausgegeben vom Romanos. Gesellschaft der Naturfreunde (Gesellschaft für die geographische Veranschaulichung Stuttgart). Jahrbuch 12 Hefte mit 4 bis 5 Wochenausgaben...

Listensammlung des Hilfsvereins.

Listensammlung des Hilfsvereins im April 1917. Auf Liste Nr. 1023 Hrl. Woguisaht 35, Nr. 1020 Frau Denning 85,75, Nr. 1020 Frau Collett 16, Nr. 1008 Hrl. Weidlein 17,50, Nr. 1882 Herr Sauer 45,75, Nr. 2142 Hrl. Vogler 7,50, Nr. 2113 Herr Ewers 14,50, Nr. 2145 Frau Schneider 18,55, Nr. 2146 Frau Hüter 21,50, Nr. 2147 Herr Johann 11, Nr. 2148 Herr Schödenburg 6, Nr. 2149 Frau Groenewold 23,50, Nr. 2150 Herr Breich 31,30, Nr. 2151 Frau Schödl 45,50, Nr. 2152 Hrl. Pfendmann 30, Nr. 2153 Hrl. Wellmann 14,70, Nr. 2154 Frau Schieber 35,50, Nr. 2156 Hrl. Janßen 18, Nr. 2157 Herr Jonken 161, Nr. 2158 Frau Wulke 50, Nr. 2159 Frau Groenewold 35,50, Nr. 2061 Frau v. Goepke 55, Nr. 2052 Herr Gröber 12,15, Nr. 2053 Hrl. Reihner 37,50, Nr. 2054 Hrl. Wieren 28,30, Nr. 2055 Frau Stamm 19,30, Nr. 2056 Hrl. Rüden 121, Nr. 2057 Hrl. Vogel 68,50, Nr. 2059 Hrl. Eilers 24, Nr. 2060 Hrl. Wieren 48, Nr. 2061 Hrl. Wulke 41,50, Nr. 2062 Hrl. W. Weinen 11, Nr. 2063 Hrl. R. Janßen 70,40, Nr. 2124 Herr Gächten 23, Nr. 2129 Frau Redigins 100, Nr. 2182 Hrl. Gerbes 44,50, Nr. 2183 Hrl. Helßen 8, Nr. 2184 Hrl. Wierßen 45,50, Nr. 2185 Hrl. Wagner 8,50, Nr. 2186 Frau Ewers 14,50, Nr. 2187 Hrl. Dierks 34,50, Nr. 2188 Hrl. Wogur 11,50, Nr. 2189 Hrl. Wogur 23,50, Nr. 2248 Herr Postmann 26,50 Hrl.

Gaben für den Hilfsverein Mai 1917.

Von Herr L. Niederwiesche, 500, eingegangen Gemmele Karbons II 72, bezgl. Rühringer Quarz 409,95, Kriegswirtschaftsliste 1900 Hrl. Wir danken den freundlichen Gebern und bitten um weitere Spenden. Der Vorstand des Hilfsvereins.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Zwangs-

Versteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in Rühringen, Wörsenstraße belegene, im Grundbuche der Stadtgemeinde Rühringen, Blatt Nr. 434 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen 1. des Herrn Dietrich Eilts, Schmied zu Wamt zu 1/2, 2. der Witwe Karoline Tichöte geb. Jung in Weigelshof zu 1/4, 3. der Frau Luise Ahlert geb. Tichöte in Langenbielau bei Oberlangenbielau zu 1/2, eingetragene Grundstück, groß: 4 a 79 qm Flächeninhalt mit einem Grundsteuer-Reinertrag von 3 M 23 S und einem Mietwert von 675 M am 22. August 1917, vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht - an der Versteigerungsstelle - versteigert werden. Der Versteigerungsvermerk ist am 20. April 1917 in das Grundbuch eingetragen. Die Anmeldung von Rechten hat kundlich: bis zum 10. August 1917, schriftlich aber im Versteigerungstermin zu erfolgen. Rühringen, d. 2. Juni 1917. Großherzogl. Amtsgericht. Wst. III.

Anordnung.

Kaufleute und Händler, die sich mit dem Verkauf hochpreisiger beschaffter markenpflichtiger Waren befassen, haben die eingemessenen Marken nach Warenangaben geordnet, zu je 100 gebündelt und mit einer genauen vorchriftsmäßigen Nachweisung versehen, Montags jeder Woche unseren Lebensmittellager - Versteigerungsstelle - einzureichen. Die vorgeschriebenen Nachweisungsformulare sind dort in Empfang zu nehmen. Bei nicht vorchriftsmäßiger und unklarer Einreichung der Nachweisung wird die Weiterlieferung mit Waren in Frage gestellt. Diese Anordnung tritt sofort in Kraft mit der Wirkung, daß die in der Woche vom 4. bis 10. Juni gemessenen Marken bis spätestens Mittwoch den 13. d. M. einzureichen sind. Schädlich der Weich-, Eier- und Seifenarten verbleibt es bei dem bisherigen Verfahren, doch sind auch die beschriebenen Nachweisungen stets auf vorchriftsmäßigen Formulare einzureichen. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Bartell.

Bekanntmachung.

Die Scher- und Scherfkarbeiter können auf die für die Woche vom 4. Juni bis 10. Juni 1917 gültige Sonderkarte Nr. 13 in den hiesigen Gemüsegärten. 5 Pfund Kartoffeln beziehen. Wilhelmshaven, den 9. Juni 1917. Der Magistrat. Bartell.

Anforderung.

Die Pferdebesitzer werden ersucht, 1 Rentner oder für jedes Pferd von dem Kaufmann Wilh. Cismann, Kronstraße 23, zu besuchen. Für das Pferd und den Tag dürfen vom 1. Juni ab nicht mehr als 3 Pfund verfüttert werden. Obige Renne ist für die Zeit vom 1. Juni bis 3. Juli bestimmt. Die Ausgabe erfolgt Dienstag den 12. Juni 1917, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr. Sätze am Einfüllen sind mitzubringen. Der Preis ist festgesetzt auf 17,50 M für den Rentner. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

Die in dieser Woche zur Verteilung gelangende Marmelade darf nur auf Abschnitt 8 - Ausgabe 9 - der Lebensmittelliste verabfolgt werden; ebenfalls die ob Freitag zum Verkauf gelangenden Granpen auf Abschnitt 9 - Ausgabe 9 - der Lebensmittelliste. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Täger.

Fleischverkauf.

Der Verkauf des Gefrier-Rindfleisch findet am Dienstag und Mittwoch dieser Woche in den hiesigen Fleischböden statt. Den Preis für das Fleisch haben die Inhaber der Schlachtkörper an gut sichtbarer Stelle auszugeben. Zur Einföhlung gelangen nur die in der Vorwoche nicht eingeföhlten Fleischmägen. Die an diesen Tagen nicht eingeföhlten Waren verlieren ab 14. d. M. ihre Gültigkeit. Am Donnerstag den 14. d. M. werden die für diese Woche gültigen Fleischmägen geföhlte. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

Wir lassen heute in den hiesigen Gemüsegärten Blumentohl, Riefengurken, Möhren verkaufen. Die Preise sind dafür festgelegt für Blumenohl Kopf 75 Pf. bis 1,00 M, Riefen (große) Bund, enthaltend 60-80 Stüd) 80 Pf. bis 1,10 M, Riefengurke Stüd 45 bis 50 Pf. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Täger.

Bekanntmachung.

Die Nummern 13, 14 und 15 der Ausgabe 8 der Lebensmittelliste kommen nicht mehr zur Einföhlung. Wilhelmshaven, den 11. Juni 1917. Der Magistrat. Täger.